

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 8

Basel, 21. Februar

1914

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Kleinarbeit in der Ausbildung und „Unteroffiziersfrage“. — Das norwegische Heer. — Eidgenossenschaft: Beförderungen. — Ausland: Frankreich: Die Herbstübungen in Frankreich 1914. — Belgien: Beförderungsprüfungen.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1914 Nr. 2.**

Kleinarbeit in der Ausbildung und „Unteroffiziersfrage“.

Ueber dieses Thema sprach am 31. Januar 1914 Oberst Sonderegger zu den Unteroffizieren der Stadt St. Gallen. Wir entnehmen seinem Vortrage folgendes:

Unter der alten Militärorganisation dauerte die Rekrutenschule $6\frac{1}{2}$ Wochen. In diesen Schulen wurde ein vollständiges Bataillon ausgebildet und die Bataillonsübungen nahmen einen beträchtlichen Teil der zweiten Hälfte der Schule in Anspruch. So wenig war man sich damals der Bedeutung einer gründlichen ersten Ausbildung des Soldaten bewußt, daß man sich nicht scheute, solche Rekrutenbataillone auch an die „Truppenzusammenzüge“ zu schicken, wodurch die sonst schon zu knappe Zeit für die Kompagnie-Ausbildung noch mehr verkürzt wurde. Die Wiederholungskurse von 16 Tagen fanden nur alle zwei Jahre statt, sodaß der Wehrmann reichlich Zeit hatte, in den langen Zwischenräumen zwischen Rekrutenschule und Wiederholungskurs und von einem Wiederholungskurs zum andern alles zu vergessen. In den Wiederholungskursen wurde anfangs das Programm der Rekrutenschule in verkürzter Ausgabe wieder durchgearbeitet; dann folgten Feldübungen stufenweise, zuerst des Regiments, dann der Brigade, dann der Division. Von der Anerziehung militärischen Wesens konnte bei diesem System gar keine Rede sein.

Bei der Schaffung der neuen Militärorganisation handelte es sich daher in allererster Linie darum, durch die erste Ausbildungsperiode den Wehrmann gründlich zum Soldaten zu erziehen, und durch die folgenden Perioden das so geschaffene soldatische Wesen stetsfort zu erhalten. Zu diesem Zwecke mußte in erster Linie die Rekrutenschule verlängert werden; aber da man gezwungen war, mit dieser Verlängerung strenges Maß zu halten, mußte zugleich das Programm der Rekrutenschule verkürzt werden, um genügend Zeit für die erste Ausbildung des Mannes und der Truppe zu

bekommen. Man steckte sich daher nur noch das Ziel, Rekrutenkompagnien auszubilden und nicht Bataillone, und Bataillonsübungen wurden nur noch so weit zugelassen, als sie für die Ausbildung der Kompagnien selbst notwendig waren. Die Wiederholungskurse erhielten nun eine doppelte Aufgabe: einerseits die Gelegenheit zu liefern für Feldübungen, andererseits das in der Rekrutenschule geschaffene soldatische Wesen des Einzelnen und der Truppe aufzufrischen und wachzuhalten. Die Unteroffiziersschule mußte zugunsten der langen Rekrutenschule auf 20 Tage verkürzt werden. Man tat das ungern genug, sagte sich aber, daß auch die Ausbildung der Unteroffiziere von den langen Rekrutenschulen vor und nach der Unteroffiziersschule Nutzen ziehen werde, und daß bei einer Vereinfachung des Programms auf das Wesentlichste, die Ausbildung für die Mannschaftsinstruktion, auch noch mit den 20 Tagen auszukommen sei.

Dies waren die Richtlinien, die grundsätzlichen Elemente der neuen Militärorganisation: Genaue Arbeitsteilung, strenge Beschränkung auf das direkt notwendige, sorgfältigste Erziehung des Einzelnen und des kleinen Verbandes. In den sechs Jahren des Bestehens der neuen Organisation aber haben sich diese Richtlinien schon ganz bedeutend verwischt oder verschoben und zwar hauptsächlich dadurch, daß die Feldübungen alles andere zu überwuchern begannen, sodaß die bei der Einführung der Organisation in so prächtiger Weise stets in den Vordergrund geschobene Erziehung der Truppe mehr und mehr beschränkt wurde. Am offenkundigsten ist dies der Fall in den Wiederholungskursen; haben wir es doch erlebt, daß vor einigen Jahren die Uebungen Division gegen Division in einem Armeekorps-Wiederholungskurs vom Sonntag bis zum Freitag dauerten, Inspektion und Konzentrationsmärsche in die erste Woche des Kurses fielen, sodaß für die Ausbildung in Kompagnie und Bataillon kaum zwei Tage blieben. Anderswo wieder glaubte man nicht in der Division oder Brigade üben zu können, ohne daß Brigade- und Regimentsübungen vorausgegangen wären, und wenn man dann nicht nur Manöver, sondern auch Gefechtsexerzieren für die größeren Truppenkörper